

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 48 (1922)
Heft: 48

Illustration: Die Vermögensabgabe oder der Staatsmoloch
Autor: Hosch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

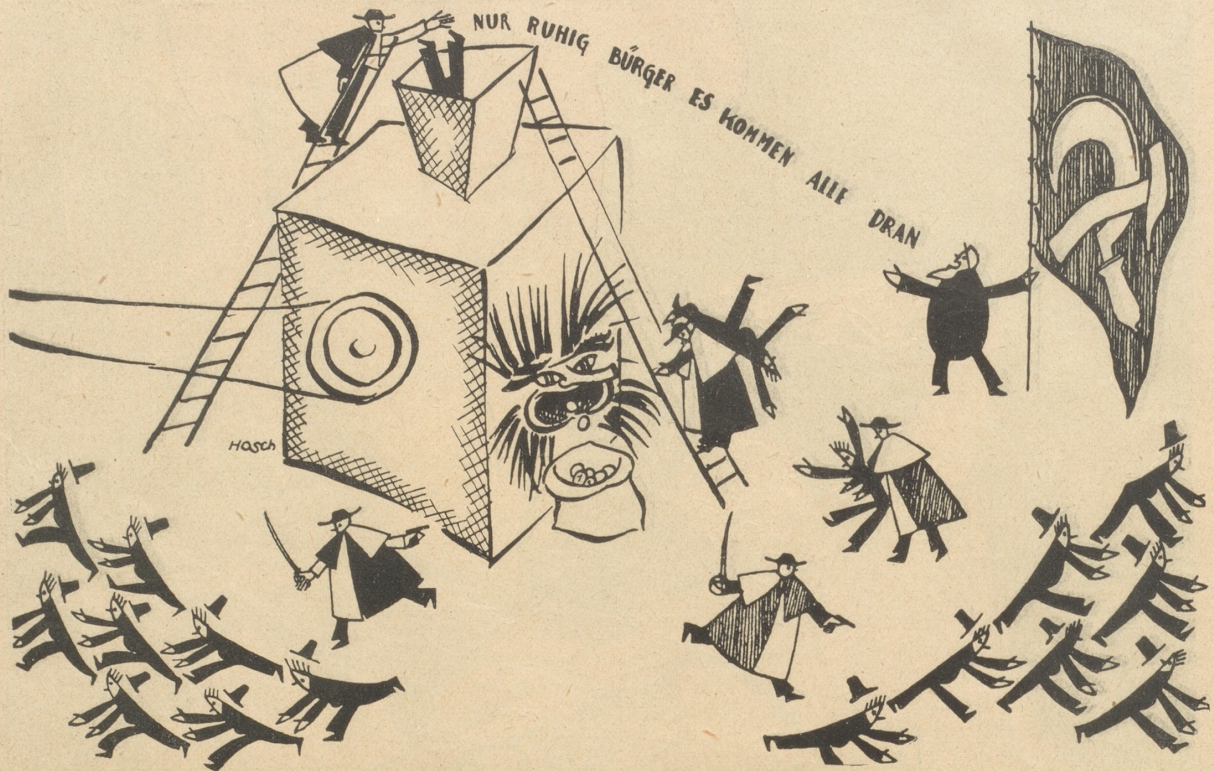
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Vermögensabgabe oder der Staatsmoloeh

Hofsch



Mignon rediviva

Kennst du das Land wo die Fascisten glüh'n
Und schwarze Hemden auf die Leiber zieh'n
Und Mussolini auf dem Quirinal
Zum Diener wird am Königsideal?
Kennst du es wohl?

Dahin, dahin

Kann's dich, o mein Geliebter, doch nicht zieh'n!
Kennst du das Haus? Auf Säulen ruht das Dach,
Es glänzt der Saal, es schimmert das Gemach,
Wo der d'Annunzio steht, der gute Mann
Und g'rad sich zieht ein schwarzes Hemde an?
Kennst du es wohl?

Dahin, dahin

Woll'n wir, o mein Beschützer, doch nicht zieh'n.
Kennst du den Berg mit seinem Wolkensteg
Wo der Tessin nach Süden nimmt den Weg?
Dahinter wohnt des Drachen alte Brut;
Die Grenze zu bewachen wäre gut.
Kennst du ihn wohl?

Dahin, dahin

Geht unser Weg Svizzera, laß uns zieh'n.
Staugott Unverstand

*

Bäckfisch-Logik

Buchhändler: „Das ist ein Werk,
das für Sie noch nicht paßt!“

Tochter: „Geben Sie es nur her!
Mir — paßt genau das, was für mich
— nicht paßt!“

Eti.

En alti Erfindig

Seh chaascht de Lüüte bbrichte
efange ohni Droht
die allerlengschte Gschichte
wyt öbers Meer. Da gohbt.
Mer mäant fascht 's sei e Wonder
freisch vo Amerika
ond glych; mer hend's bym Sonder
vor Johre au scho ka.
Wyt öberem Tobel ene
ischt 's Better Hoymes Huus.
Dei ane hani glueget,
dei fen my erbe-nuus.
Ischt 's Lyntuech dosse ghanget,
hets ghääße: Bitti chomm!
Die gwörflet Federedecki
sääd: 's isch mer hüt nüd drom.
Send d'Läde unezoge
denn sägids: Gad nüd z'spot.
Die allerschönschte Gschichte
send gange ohni Droht.
Dnd hääpft au kes Marconi.
Zunkspröch hets menge ggee
wyt öbers Tobel usc.
's heb jedes gweßt: Wohee.
En Appezeller Pörschtli,
e Meetli höösch ond brav —
Lueg öber jedem Tobel
spielt so en Telegraph. Julius Ammann

D'Vermöges-Abgob

Dä Meili seit zom Heiri Lutz,
D'Vermöges-Abgob, Gottfried Stutz,
Dä staatlich sanktionierte Raub,
Dä Blödsinn macht mi ernstli taub.

Ehr guete Lüt, bidenkid au,
Gits Bluedwürst hüte vonere Sau,
So hät me sicher gest si tödt,
So öppis überlebt me nöd.

Me meint, das wäp fösch jedes Chind,
Wenn alli Henä brotä send,
Isch niemer meh zom Eier legä,
s'isch truurig, daß me das mueß säge.

Resultat

Dä Meili seit zom Heiri Lutz,
D'Vermöges-Abgob, Gottfried Stutz.
Pöß Donner und Pöß Doria,
Die isch bachab mit Gloria.

Stachelschwein

*

November

Nun kommen wieder die „thé dansant“
und all die Verein und Vereinen chantant,
die bierfelgen wärmlichen Abendgesige,
die Ofenbank-, Polster- und Vorfensterwige,
die Räuchlein und Schinklein und stillen Gewässer,
man feuchtet und trocknet und wird immer nasser,
und draußen in Nebel und Regen und Wind,
da gehn nur noch Menschen, die keine mehr sind.

Linden